

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich 1 Mt., ins Haus ge-
bracht vom Boten 1,10 Mt., von der
Post 1,24 Mt.

für

Kernberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Pettizelle oder
deren Raum 10 Pf.

Als Beilage
erscheint das wöchentlich achteitlige
Unterhaltungsblatt „Zeitbilder“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite E. Noeller-Kernberg, 2. und 3. Seite S. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von Ernst Noeller, Kernberg.

Nr. 112.

Kernberg, Dienstag den 23. September.

1902.

Friedrich Froebel.

(Schluß.)

Der „Kindergarten“ muß die Vorstufe der Schule sein und durch seine erzieherischen Bestandteile und erziehenden Elemente den Unterricht ergänzen, vielmehr umformen. Dem Kindergarten müßte der Schulgarten folgen, wo die grundlegende Kulturbeschäftigung, die Beschäftigung im Garten mit Pflanzen, Flechten und Wärdern in den Dienst der Erziehung gestellt werde. Die Schule würde dadurch eine Fülle von Anknüpfungen, einen Reichtum von Bildern, die besten Mittel für die Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte, tiefgreifende Anregung zur religiös-sittlichen Erziehung — kurz — Gelegenheit zur allerseitigen harmonischen Ausbildung erhalten.

Eine der wichtigsten sozialen Fragen, die Frauenfrage, steht mit Froebels Erziehungsgedanken im innigsten Zusammenhang. Es ist notwendig, das weibliche Geschlecht seiner individuellen, passiven Tätigkeit als Glied der Menschheit jäh entziehen und es von seinen feinen Weibens und seiner Menschheit pflegenden Bestimmung ganz zu derselben Berechtigung wie das männliche Geschlecht zu erheben. Dieses Wort Froebels könnte man für den Anbruch eines Vortretens der Frauenemanzipation von heututage halten. Froebels Erziehungslehre und Methode soll die Frau für den ihr von der Natur gegebenen „Mutterberuf“ fähig machen, ihr helfen, die ersten Neigungen der kindlichen Seele zu beobachten und in den Dienst der Erziehung zu stellen. Wer sich bemüht, die wahre Bedeutung für Familien- und Volkserziehung der Erziehungsberechtigten der Frau hat, kommt zu der Forderung, daß die weibliche Jugend für diesen natürlichen den idealsten und verantwortungsvollen Beruf vorbereitet werden muß. Diefürsorge heißt: „Jede Jungfrau gehört nach Beendigung der Schulzeit in den Kindergarten.“

Analog dieser Forderung schlägt Frau Dr. Wolffschmidt für jede Jungfrau den obligatorischen Besuch eines Volkserziehungsorgans vor, damit, wie der Mann im Heere, hier das Weib dienen lerne nach seiner Bestimmung. Wer es nicht weiß, daß die Froebel'sche Erziehungslehre ein Studium erfordert, daß sie erst im Zusammenhang mit Gebieten aus der Natur- und Geisteswissenschaften erkannt wird, der hat sich in Wahrheit nicht mit ihm beschäftigt, denn ist Froebel der Spielmann, und nicht der Pädagog. Seine Erziehungslehre ist nicht ein Seitenpräparat in dem flüchtig prangenden Baume der deutschen Erziehungswissenschaft, sondern ein Stützpunkt, mit der Wurzel unseres Volksgesistes zusammenhängend, der, wurzelt tief und feinkrafftige neue Wärdungen zu erzeugen bestimmt ist. Sie ist geeignet, die Pädagogik als das anzuerkennen, was sie sein soll, die Wissenschaft, die in den Bereich jeder Familie bringen und Schulung in die Familie.

lokales und Provinzielles.

Kernberg, den 22. September.

Die Sittlichkeitsverbrechen, welche der bisher noch unbescholtene Lehrender Friedrich August Laberg von hier sich hatte zu schuldig kommen lassen, haben am vorigen Donnerstag vor der Strafkammer in Wittenberg ihre Sühne gefunden. Trotzdem der Angeklagte hinsichtlich jeder Schuld langweilte, wurde er überführt, seit einer Reihe von Jahren mit Kindern unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, wofür er unter Kostenlast mit 2 Jahren Gefängnis bestraft wurde.

Rekruten-Einstellung. Die Einstellung des Gardekorps erfolgt bei der Kavallerie und bei den Dekonomie-Pandurern in der Zeit vom 1. bis zum 3. Oktober, bei der Infanterie, den Pionieren und den Schützen, der Artillerie, den Feldpostern und dem Train in der Zeit vom 21. bis 24. Oktober.

Die genaue Entschuldigung von der Schule fernbleiben sieht, — so befragt eine Verordnung des Regierungspräsidenten zu

Merseburg — Strafe nach sich. Die gleiche Verordnung, die vom Regierungspräsidenten zu Mühlberg i. B. für den dortigen Bezirk erlassen war, ist lethümlich dem Kammergericht für unzulässig erklärt worden, und damit verliert auch die Verordnung für den hiesigen Bezirk ihre Rechtskraft. Es wird darüber mitgeteilt: Der Regierungspräsident von Mühlberg hatte eine Verordnung erlassen, derzufolge Eltern oder Vormünder eines Kindes mit Strafe bestraft werden sollten, wenn dieses ohne genügende Entschuldigung von der Schule fernbliebe. Ein auf Grund dieser Bestimmung zu Strafe Verurteilter hatte richterliche Entscheidung beantragt und war bereits in zwei Instanzen von Strafe und Kosten freigesprochen worden. Trotzdem hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, die insofern, wie gemeinhin wird, auch vom Kammergericht verworfen wurde. Zu Unrecht, heißt es in den Gründen, hätte sich die fragliche Polizeiverordnung auf das Gesetz über die Polizeiverwaltung, denn die Bestimmung der Schulverpflichtung, wie überhaupt die Regelung des Schulbesuchs, untersteht nach diesem Gesetz nicht der Polizeigewalt. Aber auch nach dem Allgemeinen Landrecht, welches in dieser Beziehung allein maßgebend ist, rechtfertigt sich eine Bestrafung aus der in Rede stehenden Ursache keineswegs; denn wenn es auch richtig ist, daß danach die Eltern durch Strafen gezwungen werden könnten, für den regelmäßigen Schulbesuch ihrer Kinder gebührende Sorge zu tragen, so könnten sie doch nicht deshalb bestraft werden, weil die Entschuldigung nicht genügte; Voraussetzung der Strafbarkeit müßte immer der Umstand bilden, daß kein hinreichender Grund zur Schulverpflichtung vorhanden war. — Wenn also ein genügender Grund (Krankheit) vorliegt, so bleiben die Eltern straflos, und wenn das Kind nicht genügend entschuldigt war.

Wittenberg. Noch ein anderer Sittlichkeitsverbrechen fand vor der Strafkammer eine empfindliche Strafe, nämlich der Postkammerer Hundt aus Wittenberg, derselbe wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust bestraft.

Schmiedeberg. Unter elektrisches Licht, Fellmann erinnert, je mitunter ganz und gar treue, hat sich nun wieder eines Verleumdungen-Batterie im städtischen Elektrizitätswerk durch teilweise Erneuerung leistungsfähiger gemacht worden ist, wieder in vollem Gange an unter dunkles Erdendolch herab. Hoffentlich hält der „Mazg“ nun längere Zeit vor.

Dommitzsch, 20. Sept. Am vergangenen Mittwoch ereignete sich in der Turnhalle des Turnvereins „Gut Heil“ ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Dachbegräber Otto Richter hier selbst kam bei einer Reduktion zu unglücklich zu Fall, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug, die ihn heute noch an das Bett festsetzt.

Wittenfeld. Am 3., 4. und 5. Oktober d. J. soll im Festsaal hiesiger Realschule eine Ausstellung zur Wärdern, Familien- und Ortskunde der beiden durch die Statuten herablich verwandten Kreise Wittenfeld und Dörflich veranstaltet werden.

Halle, 12. Sept. Ein in dem unweit Köthen gelegenen Dorfe Schillingstedt einquartierter Soldat, der einigen Einwohnern die Mechanik des Gewehrs erklären wollte, schoß sich aus eigener Unvorsichtigkeit mit einer Patrone in den Oberdorsel. Fast der ganze Oberdorsel wurde zertrümmert.

Halle. Die Wörmilcher Wärdung hat in etwas ihre Wärdung gefunden. Der erschossene Wärdung ist als der Bauarbeiter Göttsche erkannt worden, auch ist ein Komplex beschaffen in der Region des Arbeiters Friedrichaner festgenommen. Fleischhauer hat zwar noch nicht gefunden, aber es kann kein Zweifel sein, daß er an jenem verhängnisvollen Kampf direkt beteiligt ist. Er hat — das steht fest — am Dienstag abend gegen 9 Uhr in der Wohnung Göttsches vorgegriffen und seinen Genossen abholen wollen; Frau Göttsche entgegnete ihm, „Ihr Mann ist schon draußen.“

Er ist dann erst, so hat seine eigene Frau beim Verhör heute freilich zugestanden, zwischen 12 und 1 Uhr zurückgekehrt: blutig, beschmutzt und niedergedrückt. Auf ihre beorgte Frage, was denn geschehen sei, hat er von dem Kampfe erzählt, in den er und sein Genosse mit dem Gen darmen geraten sei. „Fleisch“ — dies der Spitzname für Göttsche — sei tot; Fleisch und der Gen darm hätten sich bei dem nächsten Zusammenstoß gegenseitig erschossen. Er selbst habe vorher mit dem Gen darmen auf der Brücke gerungen, aber es sei ihm glücklich gelungen, sich loszureißen und zu entkommen. Schon vor diesem Geschehnis der Frau hatte die Hausanrichterin in der Wohnung Fleischhauers jenseit beladendes Material ergeben, doch zu seiner Verhaftung geschritten werden konnte. Man fand eine blutbefleckte Dose — andere blutbefleckte Kleidungsstücke, Jacke und Weste hat Fleischhauer nach Angabe seiner Frau in einem Kistenfeld weggevoeren — ebenso war z. im Besitz einer Pistole. Seine Hände zeigen tiefe Kratzwunden, die jedenfalls von den Ringen mit dem Gen darmen her rühren; er selbst giebt allerdings an, er habe sich die Verletzungen bei der Arbeit zugezogen. Natürlich wird ihm diese Ansrede nicht geglaubt. Ganz unrichtig ist die Mitteilung an seine Frau, daß Göttsche und der Beamte sich gegenseitig erschossen hätten; das ist keinesfalls möglich. Göttsche hat den tödlichen Schuß aus seinem eigenen Gewehr erhalten, als bei dem Kampf mit dem Gen darmen die Wärdung ihm unter das Kinn kam und sich entzündete. Es bleibt nur die Möglichkeit, daß Fleischhauer den Beamten erschoss, wofür nicht erwiesen wird, daß noch dritte Personen an dem nächsten Drama beteiligt waren. Fleischhauer sowohl als der erschossene Göttsche waren sonst ordentliche Leute, die fleißig ihrer Arbeit nachgingen und für ihre Familie sorgten; nur die unselbige Lebensart, der sie nicht zu widerstehen vermochten, hat sie zu Verbrechen werden lassen. — Am Sonnabend nachmittag fand auf dem Friedhofe zu Wörmilch die Beerdigung des erschossenen Gen darmen statt. Diefelbe galkaltete sich zu einer sehr großartigen Trauerfeier für den Ermordeten, an der außer den Herren Regierungspräsidenten v. d. Rede, Landrat von Krosigk, Amtsvorsteher Bluff, die Vorgesetzten und Kollegen des Verstorbenen aus den Kreisen Saalkreis und Merseburg, auch die Bevölkerung der benachbarten Dörfern sehr zahlreich teilnahmen.

Leuchter, 18. Sept. Da in der letzten Woche die Dörfer der Umgebung Einquartierung hatten, ist infolge des erhöhten eigenen Verbrauchs so wenig Butter nach der Stadt gebracht worden, daß die Preise pro Kilo 15—20 Pfg. in die Höhe gingen.

Kloster-Häfelter, 18. Sept. [Gefährliche Krankheit.] Infolge eines heftigen Auftritts von Diphtheritis und Scharlach mußte die hiesige Schule bis auf weiteres geschlossen werden. Ein Mädchen von 13 Jahren ist bereits der Krankheit erlegen.

Weißenfels, 19. Sept. In einem Hause der Katharinenstraße wurde gestern nachmittag ein etwa einjähriges Mädchen aufgefunden, das von einer unbekannt Person ausgelegt ist. Das Kind wurde im Walterstift aufgenommen.

Zeitz, 20. Sept. [Thörichtester Selbstmord.] Auf entsetzliche Weise suchte sich gestern im benachbarten Meiden eine ältere Dame ums Leben zu bringen. Sie ging in den Keller ihres Hauses bezog sich mit Petroleum und zündete es an. Ein Schwerverletzte wurde sie in das Krankenhaus gebracht. Die Dame be wußte bis jetzt mit einer ebenfalls unverheilten Schwelere ein äußerst hartnäckiges Haus an beliebiger Stelle der Stadt. Auf behördliche Anordnung mußten die Schwestern des Hauses räumen, und aus Klummer darüber hing nun die eine der beiden Schwestern den Selbstmordversuch.

Zeitz, 20. Sept. [Eine Familien-tragödie.] Der Schuhmachermeister K. hier verlor sich zu erschrecken, da er wegen eines an seiner 13jährigen Pflegetochter begangenen

Sittlichkeitsverbrechen, das nicht ohne Folgen blieb, Strafe erwartete. Er verlor sich jedoch lebensgefährlich. Aus Kern über das Verbrechen ihres Mannes, der in das Gefängnis eingeliefert wurde, erkrankte sich heute freilich die Frau des Krumpen in einem Regenwasserfaße. Die Familie ist kinderlos.

Merseburg. Vor der vom Königl. Regierungspräsidenten ernannten Weiterprüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg fand am 13. September hier die erste Prüfung statt, bestehend in einer technisch-praktischen, an der Hand des vorgelegten Meisterplans und in einer theoretischen, welche sich auf Buch- und Rechnungsführung, Buchführung, Kalkulation und Gewerberecht bezog. Dem Prüfungsausschuss, wurde das sogenannte Meisterdiplom überreicht.

Stöben, 18. Sept. Das Korpsmanöver unjeres IV. Armeekorps erreichte gestern in unserer Gegend sein Ende. Jeder ist noch ein schwerer Unfall zu beklagen. Ein Artillerist der 74 er wurde vom dem Pferde eines Einsatzes, das er zu führen hatte, so schwer verletzt, daß er lebensunfähig dem Lazarett in Naumburg überwiesen wurde. Darget den Unfalltag war ihm die Stirn und die Nase zertrümmert worden, auch die Augen sind schwer betroffen. Am Aufkommen des Mannes wird gewepfelt. Noch zwei andere Artilleristen waren von dem Pferde, wenn auch nur leicht, getroffen worden.

Wallfahrtsort, 18. Sept. [Praktische Wallfahrtsort.] Wie i. J. berichtet, hatte die geistliche Behörde die Wallfahrten nach dem Hüllensberge einstellen lassen und sie nach dem Kirchenscheit verlegt. Die Gemeinde Wittenberg hat nunmehr eingewilligt, das Hüllensbergkapelle mit der Wallfahrtskirche und dem Franziskanerkloster als Eigentum des hiesigen Stuhles in Paderborn anzuerkennen, auch sind Garantien geboten, um verschiedene Mißstände zu beseitigen. Deshalb hat die geistliche Behörde des Hüllensberges verfügt, daß die Wallfahrten nach dem berühmten Wallfahrtsorte, der als Nationalheiligtum des Hüllensberges gilt, weil auf diesem Berge Bonifacius die Donarische gefallt haben soll, vom 28. d. wieder aufgenommen werden.

Camburg, 17. Sept. [Folgende wahre Pfändungsgeschichte] wird hier viel beachtet: Ein hiesiger Schuhmachermeister konnte trotz gerichtlicher Klage und erfolgter Auspändung bei einem Waecher in Schm. nicht zu seinem Gelde kommen und war deshalb sehr überzogen, am Montag abend im „Hotel zur Post“ bei einer gerichtlichen Wärdereigerung seinen Schulden das Sopha gegen Verzahlung erleben zu lassen. Schnell entschlossen eilte er nach Hause, um seinen Schuldanpruch mit dem Pfändungsnachweis herbeizuholen, um das Sopha, das eben der neue Eigentümer mit Stolz über seine neue Wohnungsausstattung auf einen bereitgehaltenen Schiebetüren seiner besseren Hälfte zu präsentieren wollte, sofort wieder pfänden zu lassen. Der erschrockene Mann soll an Fort's Weib erinnert haben.

Deßau, 19. Sept. [Eisenbahnunfall.] Auf der Deßau-Wörmilcher Eisenbahn hat gestern durch die Unachtsamkeit eines Fahrwerksführers wiederum ein Unfall stattgefunden. Der um 2 Uhr nachmittags von Wörmilch abgehende 3. Zug überfuhr auf dem Ueberwege bei der Stationer Wärdung das Fußgehänge des Krosigks. Ein Gefährliches wurde und die Maschine des Zuges entgleiste. Die Strecke war dadurch bis 7 Uhr abends gesperrt. Als der Zug unter fortwährendem Läuten der Dampflok etwa 20 Meter vor dem vorgenannten Ueberwege angekommen war, bog plötzlich das Führer auf den Ueberweg hin. Sobald es der Lokomotivführer bemerkte, bremste er und gab Gegenbefehl, konnte aber, obwohl jede Wärdung des nur aus drei Wärdern bestehenden Zuges gemehrt war, den Zusammenstoß nicht mehr verhindern, der lediglich durch die Sorglosigkeit des Fahrwerksführers entstand ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser ist, von der Marine- manövern kommend, zu kurzem Jagdaufenthalte in Sibirskaja eingetroffen.

*Der Kaiser hat am 207. Beamtet und sonstige Angehörige der Hamburg- Amerika-Linie die China-Deputation aus Sibirien entlassen. Die Deputation wurde an die Direktoren, an Beamte der Hamburg-Amerika-Linie, die an der Heranführung der Transportmittel, der Ausrüstung und Uebernahme der Transporte besonders beteiligt waren, an Vorträge und Dankreden, die sich bei den Ausreisungsarbeiten auszeichneten, an Kapitäne, Offiziere, Matrosen, Unteroffiziere und Mannschaften der Hamburg-Amerika-Linie, die sich unter den dekorierten Unteroffizieren auszeichneten, an die Kapitänin der Hamburg-Amerika-Linie, die sich durch das bayerische Staatsministerium des Innern über die Fleischnahrung ausbühlerischen Bericht erstatten lassen und den landwirtschaftlichen Referenten, Oberregierungsrat Brechtel zum persönlichen Vortrag über diese Angelegenheit empfingen.

*Es wird immer unwahrscheinlicher, daß die Burgung in Ostpreußen kommen. Sie wollen vielmehr eine noch malige Konferenz mit Gamberlain herbeiführen und alsdann fortan nach Ostpreußen zurückkehren. In Burenkreisen herrscht eine sehr niedrige Stimmung. Man legt nunmehr alle Hoffnung auf König Schwarz und glaubt, daß erbelebende Genesung der Burenverhandlungen auf den Weg gehen werde.

*Eine kleine Verzögerung der zweiseitigen Diebstahl ist jetzt verlässlicher bei der parlamentarischen eingetretet worden. Die ausgedehnten Mannschaften dieser Truppe wurden bisher immer am 30. September, also etwa zwei Wochen später als bei der Infanterie, zur Parade entlassen. Diesmal erfolgte die Entlassung der Referenten schon jetzt. Die Truppenleiter müssen natürlich dieses Verhältnisses Bericht erstatten, ob die frühzeitige Entlassung auf die Ausbildung der Mannschaften von nachteiligem Einfluß sei.

*Im Königreich Sachsen hat die sozialdemokratische Partei nunmehr für die nächsten Reichstagswahlen 28 Kandidaten aufgestellt. Im Reichstag sind jetzt 21 sächsische Abgeordnete durch Sozialdemokraten vertreten. Besonders bemerkenswert ist, daß die Wahlleistung des Herrerns A. D. Höhr, die seiner Zeit auf harte Opposition stieß, nun doch erfolgt ist. Höhr kandidiert in Müritzen.

Frankreich.

*Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England ist um ein Jahr verlängert worden.

*Der geschwähmte Pelletan wird von der französischen Presse arg mitgenommen. Die Weisung der Wähler, so meidet ein solches Telegramm aus Paris, führt fort, die Rede Pelletans in scharfer Weise zu kritisieren. Der Kampf, welcher Pelletan mit Spott überhäufte, sagt u. a.: „Die Vorreden Andre's lassen Pelletan nicht schloffen, denn wir haben noch sogenannte Minister der nationalen Ehre, die durch Frankreichs braunbrauner hinterhältig, nach Italien und Deutschland. Wer wird bei diesem Gemetzel an die Reihe kommen? Die englische und deutsche Presse war so verständig, die Rede nicht tragend zu verdammen. Was ist nun noch das, was die öffentliche Meinung in Italien thun. Der Marineminister hat sich eben, und er sprach, die Zunge zu schärfen; er hatte offenbar einen Artikel der Presse vor sich, der die Rede des Deutsches lautet: „Wir haben selten ein so schmerzhaftes ministeriellen Anarchie gesehen. Da der Ministerpräsident dieses Schauspiel ge-

naürlich zu finden scheint, hoffen wir, daß der Minister des Äußeren die erforderliche Sprache lassen wird, damit dieses Spiel nicht einen Zug länger dauere. Die nationalistische Absicht bemerkt gleichfalls diesen Anstoß, um das gesamte Cabinet tief anzugreifen.“

England.

*Die geheimen Unterhandlungen zwischen Gamberlain und Bismarck sind am Ende, abgeschlossen zu werden. Wie es heißt, hat sich Gamberlain dazu bewegen lassen, die von Bismarck gewünschte Entschädigungssumme zu erhöhen.



Admiral R. Höfer, der jüngste Bruder des Schwarzen Adlers.

Belgien.

*Maria, Königin der Belgier, ist am Freitagabend in Brüssel gestorben. Sie war am 23. August 1896 als Herzogin von Brabant geboren und lebt 1853 an König Leopold verheiratet.



Königin Maria Henriette von Belgien.

Der Herr sind drei Töchter entworfen, von denen die älteste, Prinzessin Marie, mit dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha verheiratet, die zweite, Prinzessin Stephanie, die Gattin des verstorbenen unglücklichen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich war und jetzt in zweiter Ehe mit dem Grafen Lomax verheiratet ist. Die jüngste Tochter, Prinzessin Klimentine, ist noch unverheiratet.

Holland.

*Weglich der auswärtigen Politik Hollands erklärte am Donnerstag in der ersten Kammer der Minister des Äußeren bei der Beratung der Antivortbrücke auf die Ehrendeckel, daß die Geschichte der einflussreichen und jetzt in fremden Macht nicht begründet seien. Die politischen Beziehungen der Niederlande seien ununterbrochen geblieben. Es habe weder eine Entfremdung noch eine engere Anknüpfung stattgefunden.

*In der Umgebung Krügers machen sich Einflüsse geltend, Krüger zu bestimmen, nach Ostpreußen zurückzukehren. Auch seitens der Familie des Reichsfürsten sind bahnbrechende Bestrebungen im Gange. Krüger kündigt die bisherige Wohnung, inoffiziell ist er noch unentschieden, er ist gleichzeitig mit den Burenverhandlungen die Rückkehr antwortet. Wie es heißt, wollen letztere bei dem nächsten englischen Besuch nach dieser Richtung hin gleichfalls fortlieben. Ueber Krügers Memoiren urteilt derselbe Gewährsmann: Wer sensationelle Enthüllungen erwartet, kündigt sich getäuscht. Die ganzen Darstellungen sind nüchtern, trocken, nicht anspenstlich. Die Burenverhandlungen, namentlich hinsichtlich der Beziehungen zwischen England und den Buren vor dem Kriegsausbruch befinden und wie die diplomatischen Verhandlungen die Bemerkungen zu seinbeligleiten geliefert haben.

Schweden-Norwegen.
*Die Polarexpedition Everdrups ist am Freitag nach vierjähriger Abwesenheit in Ulfre in Norwegen eingetroffen.

Balkanstaaten.

*Ueber die Ergänzungsarbeiten zur bulgarischen Verfassung, die vor einigen Tagen ratifiziert, liegen nun mehrere Nachrichten vor. Da die verfassungsmäßigen Kandidaten nicht nur in allen zehn Bezirken gewählt, sondern z. B. in Sofia, das sonst immer unverwundlich ist, mehr als zwei Drittel aller Stimmen erhalten. Die Bedeutung der Wahlen liegt darin, daß das Ministerium Danew jetzt über eine von der Haltung der russischen Abgeordneten unabhängige Mehrheit verfügt. Da die verfassungsmäßigen Kandidaten in Bulgarien zur Zeit recht zurückgefallen sind und die hervorragende Beteiligung Bulgariens an der Schiffsflotte dem Ministerium noch ein größeres Ansehen geben dürfte, so kann man hoffen, daß dem Danew eine längere Periode der Ruhe beschieden ist.

*Zum ersten Male tritt jetzt das internationale Schiedsgericht in Haag in Aktion. Zwischen den Ver. Staaten von Nordamerika und Mexiko sind einige Grenzstreitigkeiten entstanden. Darüber soll der Schiedsgericht entscheiden. Mit solchen Streitigkeiten wird sich seine Tätigkeit wohl immer begnügen müssen.

Unnötige Aufregung.

In die „Leipz. N. Nachr.“ war vor einer Woche wohl durch ein Versehen die Nachricht verbreitet, die Burenverhandlungen würden nach Deutschland kommen, um hier in großen Massenversammlungen, rücksichtslos der Welt die Wahrheit kund zu thun und umgebenen Betrag zu sammeln, dem sie zum Opfer gefeiert, „sind“. Nichts davon war zurecht. Weder sind die Burenverhandlungen, ihre Stellung als Unterhandlungen der britischen Krone im Ausland zu vergessen, noch gibt es in den führenden Schichten der deutschen Burenverhandlungen und Burenverhandlungen, die nach dem einmal behaupteten Wahnsinn sind und zweifellos die Grundlage zu reizen und den Buren jene der deutschen Politik dergestalt Schaden zufügen gelassen wären. Die „Leipz. N.“ hatte es daher leicht, gegen diesen angeblichen Plan einen im ganzen sehr verständigen und manierenreichen Artikel zu schreiben; sie ließ es im übrigen selber als zweifelhaft erscheinen, ob die Aussicht wirklich besteht; sie hätte nur noch in dieser Hinsicht weitergehen und die Nation unbeeinträchtigt lassen sollen; oder vielmehr — daß die Führer der Burenverhandlungen in Deutschland nicht nur über ein warmes Herz, sondern auch über politischen Instinkt und realpolitischen Verstand verfügen, das haben gewisse Zeitungsblätter in der Rücksicht ihrer großen Verleger, die „Leipz. N.“, nicht zu vergessen. Jene sind einseitig übertrieben, aber niemals erant. In der Politik, die sich über jenen Artikel in der „Leipz. N.“ entspann, war wohl ein anderes halboffizielles Blatt, nämlich die „Münch. Allg. Ztg.“, den Nagel an den Kopf

in dem sie in Bezug auf die Kaiserin schrieb: „Der solchen Aktionen zu warnen, war durchaus gerechtfertigt. Unbedingt nötig wäre es vielleicht nicht gewesen, da die Anknüpfung des Leipziger Blattes vielfach wohl nicht so ganz ernst aufzufassen war.“ Es empfiehlt sich aber, die Maßregeln, die in der Öffentlichkeit ganz gesonderten Erwähnung zu verdienen. Das „Bureau Neuter“ sucht ohnehin auch hier schon keinen Schaden einzufangen, um alle möglichen und unmöglichen Nachrichten und Kombinationen daran aufzuhängen. Die Abreise Dr. Leybs nach Brüssel, die Trennung des ehemaligen Staats-Sekretärs Leybs von den Generalen und sonstigen Soldaten und die anderen Beratungen der aufeinander unzufälligen Generale im Haag, — alle diese Notizen werden mit kleinen Subjekten gespickt. Aus dem Haag glaubt man sogar telegraphieren zu dürfen: „Infolge der zu erwartenden unangenehmen Rückgebungen dürften die Burenverhandlungen die geplanten Massenversammlungen und die gesteckten Kontingenzen mit Gamberlain demnach wieder aufzuheben.“ Nun — man weiß schon seit mehreren Tagen, daß im Burenlager aus gewissen und einleuchtenden Gründen eine gewisse Unzufriedenheit und Mißbilligung mit weit ausgedehnten Grundungen herrscht. Auch am Grunde ist unzufrieden, als die Burenverhandlungen schon jetzt über hunderttausend aufzuführen werden. Wenn sie aber kommen, wird politische Lärm weit von der Schwelle deutscher Burenverhandlungen bleiben. Die Londoner Presse, die deutsche Polizei und das „Bureau Neuter“ bieten sich daher jede Aufregung; denn es ist eine unnötige Aufregung.

Von Nah und Fern.

Die drahtlose Telegraphie nach dem System Prof. Braun und Siemens u. Halske. hat in dem diesjährigen Kaiser-Mannöver außerordentlich gute Dienste geleistet. Die schnelle und sichere Nachrichtenübermittlung soll der Kaiser wiederholt seine Anerkennung und Zufriedenheit ausgesprochen haben. Besonders sollen sich die fahrbaren Stationen bewährt haben, da sie mit Leichtigkeit den Bewegungen ihres Truppenteils, besonders der Kavallerie-Division, folgen und sofort nach einander Positionen wechseln über die Stellung und die Bewegungen des Feindes an das Generalcommando oder die Manöverleitung, denen auch je ein Feindwagen beigegeben war, gelangen lassen konnten. Diese schnelle und sichere Orientierung über die Stellung des Feindes, die sonst durch die sehr zeitraubende Uebermittlung der Meldereifer geschieht, soll sehr oft ausgedehnt bei den Manöverstationen gegeben sein. Durch den Nachrichtendienst des Braun-Siemensschen Funkenteils ist die deutsche Armee die erste, die Funkentelegraphie tatig und fruchtig ausnutzt.

Bei Garzburg auf dem Burgenberg liegt das alte Kaiserpalast in Trümmern, das berühmte Wohnschloß des Kaiserthums ist fast der Vergessenheit anheimgefallen. Die Stätten, die einst die Kaiser Karl der Große, Heinrich der Erste, Heinrich der Dritte und Friedrich Barbarossa wählten, wo Otto der Erste sein Leben beschloß, liegen fast unbekannt da. Nun hat sich in Garzburg ein Geschichtsverein gebildet, der sich das Ziel gesetzt hat, die noch vorhandenen Fundamente aus alter Zeit vor Verfallung und Verfallung zu schützen, beim in einem Museum zu sammeln, die Geschichte der Region, insbesondere die der alten Garzburg, zu erforschen, dem fremden Geschichtsreue die Spuren der Vergangenheit aufzuweisen, die Mäner vor weiterer Verfall zu bewahren und dazu zu helfen, daß vom alten Kaiserpalast das Wichtigste nicht verlorene geht. Der Verein hat die Ehre, die in Garzburg lebende Rederei in Einem der gebräuchlichen Dampf-„Borussia“ ist mit 20 Mann Besatzung in der Meuse von Biscapa unterzogen und am Mittwoch amtlig fast verunglückt worden.

Ein dunkles Geheimnis.

167 Kriminalroman von Th. v. Kellershoff. (Einführung.)
Merkwürdigerweise aber und ganz den Erwartungen entgegen, welche diejenigen hegen mochten, denen die Einzelheiten jenes Verfalls bekannt waren, wurden dieselben schon durch das erste Verlesende Hans von Stottwells bedeutend abgemildert und durch den weiteren Verlauf der Untersuchung vollkommen hinweggemacht.
Zunächst vermochte der Offizier durch eine mehr als genügende Zahl von Zeugen nachzuweisen, daß er in der Abendzeit weder in der Hofenbahn noch in Wozan gewesen war, sondern daß er sich während derselben und auch mehrere Tage vorher und später dorthin nicht von Stadenhagen entfernt habe. Er war tagsüber während jeder Zeit mit der regelrechten Ausübung seiner Dienstverrichtungen beschäftigt gewesen und hatte die Abende und den größten Teil der Nächte im Kreise seiner Kameraden verbracht. Den kleinsten Teil der Nächte, das heißt das Zeugnis des Buchhändlers und seines Quartierverwalters, hatte er niemals ohne gefahrlos, weißenswert er je eben Worten in seinem Welt vorgegangen worden und auch sein Vernehmen war wiederholt von dem einen oder dem andern gehört worden.
Da nun feststand, daß er das Offiziers-Kaufmann, denn nur in diesem Falle er während der Nacht verkehrte, nur bei ihm morgens verfahren hatte, so war damit auch für die Nacht, für welche ein Zeugnis über seine

Stimmfarbe mangelte, der Beweis erbracht, daß er während derselben unmöglich in Wozan oder in der Hofenbahn gewesen sein konnte, denn beide Orte waren mehr als sechs Kilometer von Stadenhagen entfernt und mit letzterem Orte auch nicht durch Stienenwege verbunden; ein Mensch, der also vollständig außer Stande, in der Zeit von vier Stunden selbst mittels des besten Pferdes vom letzteren Orte nach Wozan zu gelangen, dort einen Mord zu verüben, wieder heimzukehren und sich am Morgen um morgens in seinem Kreise von seinem Buchhändler finden zu lassen.
Gegen den Alibi-Beweis war nicht das allgeringste einzuwenden und so vollständig dieser war, so unantastbar waren auch alle seine sonstigen Auslagen.
Der fernerstgehende Punkt derselben bilden die Beweise. Sobald der Auditor dieses Thema berührte, räumte der Offizier ohne die geringste Scheu ein, er sei schon seit mehreren Tagen im Besitze derselben und zwar habe er sie durch punctuelle Zahlung der betreffenden Summe zurückgeliefert. Bei anem der Wechsel sei der Fallgattermeister allerdings noch nicht abgeliefert gewesen, allein da ihm während in wenig früherer Weise an die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten bezüglich des dritten Kapitals erinnert, so sei er alsdann zu dem Geschäft gekommen, allein seinen Beziehungen zu dem Manne ein Ende zu machen.
Er nannte genau denjenigen Tag der vergangenen Woche, an welchem er zu dem Manne zum letzten Male in der Hofenbahn gewesen, bezeichnete genau das Hotel, in dem er ein-

gekehrt, und die Stunde seiner Ankunft und Abreisezeit. Er hatte die Hofenbahnstation persönlich hinstellen als rüchtmäßig, und war außerdem im Stande, verschiedene Zeugen außer dem Hotelier anzuführen, mit denen er während seiner Anwesenheit dort in Verbindung gekommen war, unter ihnen befand sich auch der Affessor Windemann. Im Hause des Kommissions-Büchsenbrand sei er allerdings mit niemandem weiter zusammengetroffen, als mit diesem selbst, das werde aber seinen Namen nehmen, der mit den Gewohnheiten dieses Mannes einigermassen vertraut sei, denn so oft er bei ihm gewesen, sei er regelmäßig mit den Hausbewohnern in gar keine Beziehungen gekommen, und wenn er hin und wieder doch mit jemand zusammengetroffen, so sei dies einer von den wenigen gewesen, die mit ihm zusammengegangen waren, weil sie mit Wienbrand Gesellschaft hatten.
Man sieht, an allen diesen Auslagen ließ sich nichts bemängeln. Sie waren offen, klar, ohne Hinterhältigkeit und Schlupfwinkel; alles entsprach dem Charakter und nirgends fehlten wichtige Zeugen.
Der Auditor fragte hierauf, wie Herr von Stottwell, dessen Vermögensverhältnisse in der ganzen Garnison als keineswegs besonders glänzend bekannt seien, mit einem Male in die Lage gekommen sei, über eine so erhebliche Summe zu verfügen. Es handle sich, wenn auch angenommen werden könne, daß die Wägen von dem Verwalter der Kapelle im Voraus in Abzug gebracht worden seien, um den sehr ansehnlichen Betrag von 4600 Mark

Aber auch dieser Vorhalt war keineswegs dazu angethan, den Offizier in die allgeringste Verlegenheit zu versetzen. Man habe, so erklärte er, an verschiedenen Abenden in der ersten Hälfte der vergangenen Woche in einem kleinen vertrauten Kreise ziemlich hoch gespielt und das Glück sei ihm, den es sonst faßt, an allen diesen Abenden zuzugelassen. Er habe an denselben eine Summe gewonnen, die den Betrag, den er gebraucht habe, um mehr als tausend Mark wertig. Mit diesem Gelde habe er Wienbrand betriebligt.
Das war die volle Wahrheit. Der Auditor sprühte das bereits. In einem Garnisonort durfte sich das Spielglück eines einzelnen, wenn es ihn namentlich wiederholt und in so hervorragender Weise bedroht, im Kreise der Offiziere nicht herumtreiben.
Nun hatte der Auditor nur noch eine einzige Frage in der Öffentlichkeit, die von schwer wiegendem Gewicht blieb, und das war die Frage über das Eigentum des Nebolobers, den das Landgericht gleichzeitig mit den Untersuchungen unter Bezug auf die Missethat des älteren Wäbners von Hürtwell eingetretet hatte.
Er nahm zur Antwort keine Worte hervor und zeigte die von Oberleitnant mit der Frage, ob er sie könne.
„Gewiß!“ erwiderte dieser. „Diesen kleinen Nebolobers schenkte mir mein Vater vor Jahresfrist und ich kann bezeugen, daß er sich bis vor einem sehr Abende in meinem Besitze befand. Er ist mir nach dieser Zeit abhanden gekommen und wurde als meine Wohnung verschwinden.“



Die mutmaßliche Ermordung eines
Gefangenens, die Fähigkeit, die Verbrechen zu
säubern. Bei einigen Klagen vor unweit städti-
scher Behörden der Bahndirektor Krüger aus Halle
auf der Bahnhofsstraße aufgefunden worden. Nach
der Meinung des Bahndirektors ist Verbleib-Buch-
holz lag ein Unfall vor, so daß der tote un-
beidentlicht beerdigt wurde. Die damals schon
vielfach ausgesprochene Vermutung, daß es sich
um ein Verbrechen handle, hat jetzt durch die
Auslagen eines im hiesigen Amtsgerichts-
gangenen internierten Mannes neue Nahrung
erhalten. Die Leiche des Bahndirektors ist in-
folgedessen ausgegraben und gerichtsärztlich ob-
duziert worden. Es scheint nicht ausgeschlossen,
daß Krüger ermordet und dann auf die Geleiten
gelegt worden ist.

Heber die Höhe des Berges Himmels berichten
drei Offiziere der bairischen Luftflieger-Abteilung
von einer Erstfahrt durch den Ballon „München“:
Wir hatten gegen 1 Uhr mittags die Gondel über
der Wehringshöhe bei Kellheim überlassen und
nächsten mit uns gingen 2 Uhr Mittags in der
Höhe von 1900 Meter ein schwarzer Punkt in der Luft
zu begleiten, der unser Aufmerksamkeitsfeld auf sich
zog. Wir dachten zuerst an eine aus dem Nord-
osten gefallene Wolke, die gegenwärtig des Berges
Ballons gleiche Höhe mit uns hielt, ein Blick auf
das Aneerob zeigte indessen, daß der Ballon nicht
selbst, sondern stetig, wir tauchten unsere Meinung
über die Erscheinung aus, als ein lautes, er-
schütterndes Getöse und darüber bestieg, mit
einer Berge vor uns hatten, die in der erkaunten
Höhe von 1900 Meter durch unseren Ballon in
Anregung versetzt worden war. Wir liegen sofort
Zeit, Ort und Höhe fest, die uns ungenügende
Erforschung werden zu können.

Verstorbene. Der Apotheker Dr. Notke,
welcher früher auf den Philippinen tätig war
und vor drei Jahren nach Potsdam zurückkehrte,
ist plötzlich verstorben. Da er sich seit
einigen Tagen sehr nervös zeigte, so wird von
seiner Frau vermutet, daß er Selbstmord be-
gangen hat. Seine Hinterlassenen noch keine Spur
von ihm gefunden werden.

Auf dem Bahnhofsplatz wurde der
Besitzer einer Eisenbahnwagen von einer
Machete erschlagen; ihm wurden beide Hände un-
mittelbar am Körper angehängt. Der Verun-
glückte verstarb kurze Zeit nach dem Unfall.
Er ist verheiratet und hinterläßt eine zahlreiche
Familie.

Ein verlorener Junge von 15 Jahren
hat sich unter Weihnachtsabend von 3000 M. aus
Genua entlassen, um einem in einer Schandbe-
schreibung angeführten Mädchen nachzugehen.

Eiserne Hochzeit. Die Geheime Rätin in
Genua, Anna von Österreich, hat am 1. d. M.
ihren Mann zum 25. Male geheiratet. Die Feier
der Eiserne Hochzeit feiert. Grobartige
Vorbereitungen sind bis zum Gange.

Ein erschütterndes Familiendrama
spielte sich am Montag in der Mühlenstraße in
Hamburg ab. Ein Herr aus Amerika zurückge-
kehrter Ehepartner wollte von seinen Eltern Geld-
unterstützung haben. Bei dieser Gelegenheit
ging das Paar schändlich vor und misshandelte die
alten Leute. Die Frau, die Frau erhielt
dabei derartige Schläge, daß sie hilflos hin-
fiel und, ohne die Bestimmung wieder zu er-
halten, am anderen Morgen starb. Das junge
Ehepaar wurde sofort festgenommen.

Ein fast dreißigjährige Taube befiel,
wie die „Tag. Ztg.“ meldet, ein Taubenhofbesitzer
in Metzweiler. Diese hochbetagte Taube ist
seit dem Winter 1874, in dem ihr ein
Fräulein die Zehen völlig erkranken ließ, invalide.
Dadurch sind ihre Bewegungen sehr, und sie
konnte seitdem keinen Ausflug ins Freie
unternehmen. Dafür führt sie Patricierin
unter den Tauben ein stillschweigendes Diktum
in der Zurückgezogenheit und liegt trotz ihres
hohen Alters fleißig dem Brutgeschäft ob.

Ein schwerer Unglücksfall wird der
„Tag. Ztg.“ aus Döbeln gemeldet. Der
bairische Hauptlehrer A. D. Siel hat mit
einem Bekannten einen Ausflug zu Wagen nach
Görschen gemacht. Auf dem Rückwege stürzte
an einer kleinen Erhöhung das Fahrzeug
herab. Siel und der Wagenführer schwer
erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach

Zu treue mich, ihn heute wiederzusehen, und
verschänke mich nicht mein Eigentum. In welcher
Beziehung steht Ihre Frage nach der Waise
zu Ihren sonstigen Erörterungen, Herr
Anbieter?

Mit diesem Revolver wurde Wienbrand
erschaffen, antwortete dieser, indem er das
Gesicht des anderen anmerken konnte.
Es kam ihm so vor, als sei die lebhafteste
Farbe auf demselben bei dieser Erwähnung um
einen Schein bleicher geworden. Aber diese
Enttäuschung war eine so geringe, daß ihm eine
Selbstmordgedanke nicht ausgeschlossen schien. Auch
sagte er sich selbst, daß auf dieses Moment ein
Gewicht von Bedeutung nicht zu legen sein
müßte. Einmal war der Offizier, wenn er
von dem Zusammenhänge der Waise mit der
Tat wußte, auf eine derartige Frage un-
angenehm vorbereitet gewesen, und hatte er
wegen derselben nach irgend einer Seite hin
die Unmöglichkeit gefühlt, so müßte das aus dem
Zusammenhang seines Verhältnisses zum Revolver
gewissermaßen hervorgehen, daß die Waise
schon bei der Tat nicht dabei gewesen sei.

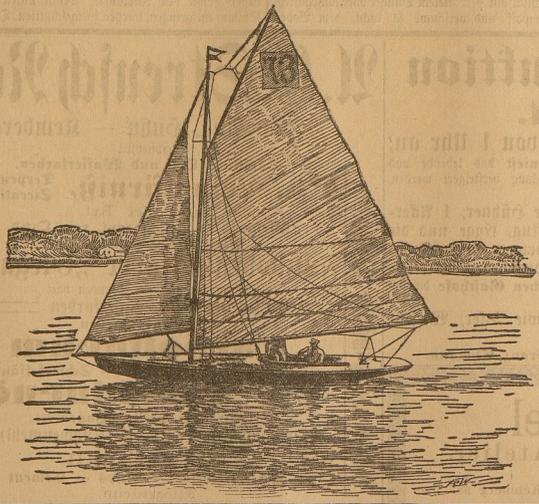
Die unmittelbar darauf vorgenommene Ver-
nehmung des Bürgers und die der nachhaft
gemachten Zeugen im Laufe deselben Tages,
sowie die Aussagen in Stabensachen, anfangs waren,
befähigten die Angaben des Oberleutnants in
allen ihren Einzelheiten. Der Bericht des Revolver-
führers gab der Waise noch an, daß die Waise
schon bei der Tat nicht dabei gewesen sei.
Dieselbe bestätigte, ein Handwerksbursche könne
denfelben gestohlen haben in der Annahme, daß
keine glänzende Ding betriebe aus Silber. Die
Wohnung des Herrn von Stotzweil liege außer-
halb des Vorortes und habe einen besonderen

wenigen Stunden starben. Der dritte Insasse
kam mit einer ausgehenden letzten Verleumdung
ab.

Gattenmord. Am Mittwoch abend geriet
der Arbeiter Mieseler in Doroshewitz bei
Gleiwitz mit seiner Frau in Streit, in dessen
Verlauf der Mann zum Messer griff und es
gegen seine Frau in den Hals stieß. Die Frau ver-
stirbt in wenigen Minuten in den Armen ihrer
21-jährigen Tochter. Die Geleite waren
24 Jahre verheiratet.

Bei einem Gewitter schlug neulich in
Waldhof (Oppeln) ein Blitz in das Haus
eines Stellensichters, fuhr durch den Schorn-
stein in die Stube und tötete dort ein junges
Ehepaar, welches gerade beim Abendessen saß.

Der Kaisers Rennschiff „Niagara“ (früher „Uncle Sam“), die, in Amerika gebaut, an der gegenwärtig stattfindenden Berliner Seglerwoche teilnimmt.



Sin in der Wiege liegendes halbjähriges Kind
ist unterlieft.

Unterleiste an der Länderbank in Wien
meldet „Wolfsbüreau“. Nach einer Mitteilung
der Bank hat sich der Beamte der Hauptkasse
Edmund Jellinek Donnerstag nachmittag vor
der Justizbehörde erkundigt. Die vorgenannte
Beiführung ergab große Unregelmäßigkeiten in der
Buchführung; bisher wurde ein Abgang in
Höhe von 1.250.000 Kronen festgestellt.

Eine aufregende Sitzung fand vor
einigen Tagen in der ehemaligen Donauuferung
Widder statt. Ein wegen Mordes verurteilter
Mann wurde aus der Gefängniszelle vor den
Gang gebracht, als er sich mit einem Messer,
das er verbergen bei sich getragen hatte, auf
seine Wachen warf und vier von ihnen
— einen Soldaten und drei Gefängnisdiener —
durch Schläge verwundete. Im Gefängnis
entstand daraufhin eine große Panik, endlich
aber wurde dem Mafenden das Messer ent-
zogen. Als er dann getötet und auf den
Gang gebracht wurde, sah das Volk und der
Polizei nicht von der Höhe zu Boden. Nach-
dem er von neuem aufgehört und nach vor-
geschriebener Zeit der Körper abgenommen
worden war, hielten die Ärzte fest, daß in
dem zweiten Becken noch Leben vorhanden
sei. Infolgedessen brachte man den Mann —
Jeto Kamenow war sein Name — zum briten
Wale auf das Hochgericht. Jetzt endlich wurde
die Hinrichtung vollzogen.

Die Gestalt dieser Aussagen sprach den
Offizier, vorausgesetzt, daß in der Hohenstadt
ein glühendes Zeugnis abgegeben wurde, jeden
Verdacht lebte, und mit dieser Bemerkung
kam an anderen Tage die Akten an das
Landgericht zurück.

Und doch hatte Hans von Stotzweil einen
Umlauf unternommen, der, wenn er be-
kannt gemacht wäre, man sagt angeblich war,
die Unterredung in das richtige Fahrwasser zu
lenken.

Zur wenige Tage später, nachdem die Akten
in Sachen des Wienbrandes ins Vorwerk von
dem Auditorat in Stabensachen an das Land-
gericht in der Hohenstadt zurückgelangt waren,
erfolgte die Antwort, daß die von dem Ober-
leutnant Hans von Stotzweil bei seiner Ver-
nehmung gemachten Angaben durchweg aus
von den Aussagen der von ihm namentlich
benannten, unter beifälligen im besten Auf-
sichtigen Zeugnissen ihre Befähigung gerühmt hätten.

So ließ also von der genauen Unterredung,
so weit sie gegen den Offizier gerichtet war,
nur ein einziger unangenehmer Punkt übrig:
die fehlende Eintragung über den Rück-
empfang des Geldes in Wienbrandes Büchern.
Denn daß die Summen in der Tat gezahlt

Quelle Verbindung Dover-Calais.
In England wird gegenwärtig ein Dampfer
geleitet, welcher die Fahrt von Dover nach
Calais in fünfzig Minuten machen soll.
Es handelt sich um die Fertigstellung und das Erproben
des Dampfers abzurufen.

Abreise des „Wessias“ von Capitan.
Mit mehr als einem Dutzend Klaffen und
anderen Gefährlichkeiten hat der Kapitän Dienst
sein Heim in Cedar Lodge (London) ver-
lassen, um nach den Vereinigten Staaten zu
reisen, so viel hat er erdulden müssen, neue Städte
zu sammeln. Eine beträchtliche Menge Schiffe
hatte sich vor seinem Hause verammelt. Da die
Polizei sie aber in Bewegung hielt, konnte
der „Wessias“, der mit seinem geliebten Ge-

zeigen. Dieser Meiderkrieg wird sicherlich
häufige Blüten zeigen, denn die weibliche
Gefühllichkeit wird sich wohl nach irgend
Kampfe befehlen, die feindliche Armee und
Japans der in Rumänien tonangebenden
neuen Pariser Mode mit dem Bauernmenschen-
stimm zu verurteilen.

Der Mörder der Bombe. Nach
einer dem New Yorker Meldung der „Frankf. Ztg.“
betraf in Schlagab (Massa) ein Mann mit
einer Bombe eine landliche Gabelstadt und
bestand 20 000 Dollar. Die Beamten griffen
nach dem Revolver, worauf der Mann die
Bombe fallen ließ. Er wurde gefesselt und
aufßerdem eine Person verlegt.

Heber den Tod des New Yorker Bankiers
Nicholas Fish werden folgende Einzelheiten ge-
meldet: Fish hatte am Montag nachmittag in Be-
gleitung seiner Damen ein Restaurant besucht.
Dort hatte ein gewisser Scharf, ein Privatgelehrter,
Streit mit Fish von Braun begonnen und der be-
deutend älteren Mann brutal misshandelt. Fish
berief sich auf die Straße zu entkommen, wurde aber
an der Thür von einem Mann aufgehalten und erhielt
einen juristischen Faustschlag, der ihn die Treppe
hinabstürzte. Fish wurde nach dem Roosevelt-
Hospital gebracht, wo ihm die Ärzte den Schädel
reparierten. Der Verletzte kam aber am folgenden
Morgen in den Armen seiner Gattin, die von ihrem
Leibknecht in Zügel herbeigeführt war. Scharf
wurde in dem Hofkeller der Wohnung der beiden
Frauen gefangen und mit Fesseln versehen. Fish
einsiger Sohn Symeon, Student der Universität
Yale und bekannter Athlet, war beim Ausbruch des
spanisch-amerikanischen Krieges bei Roosevelt
Militär eingetreten und beim Sturm auf den San
Juan-Hügel bei Getötet.

Die Waise Sabara will der Graf
Castellan de Saint Victor nächstes Jahr die
Eimbitz mit einem Ballon überfliegen. Die
Vorbereitungen zu der Reise sind schon im
Gange.

Gerichtshalle.

Defnan. Die hiesige Strafammer beurteilt
den internationalen Hochstapler Feiler-Blangob
wegen schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung
und Betrug zu sechs Jahr Gefängnis.

München. Der Strafammer des Land-
gerichts hatte sich der Reichsgraf Wilhelm von
Burg, der gänzlich herabgekommene Groß eines
alten Tiroler Adelsgeschlechtes, zu beworben.
Hilfsrichter Dr. Müller bei den Tiroler Rechtsgelehrten,
leite der nun kaiserliche Graf eine große Anzahl
Einkommen, teilten seine Familie sich jährlich von
ihm losgelassen hat. Er hat schon öfter mit den Ge-
richtern zu thun gehabt, zuletzt in Düsseldorf und
Berlin, von wo er abgeschickt wurde. In München
hat er folgenden Brief erhalten, um seine Rechte
aufzuheben. Ein Gemeindefrat mit einem Wabacher
Arzten namens Steiner redete er einen Varietäts-
besitzer vor, er bedingte eine junge Dame, seine
Geldtüte, auf seine Kosten zu bezahlen, und erhielt
als Lohn ein paar Taler, um sie zu lassen. Zur
Vermeidung dieser Schandhefte er einen
Wesche aus; Steiner aber sollte für die Vermitt-
lung des Geschäfts von dem anderen Kontingente
eine Provision von 1000 M. bar erhalten, und auf
dies allein war es natürlich nur abzusehen. Schließ-
lich löbte der Varietäts-Inhaber darauf, und brachte
die Sache zur Ansicht. Graf Widenburg erhielt
nachdem Gefängnis und 3 Jahr Gefängnis und
erklärte, sich bei diesem Urteil zu beklagen zu wollen,
da die gänzlich hilflos und ungeschicktesten
Zukunft eingegangenen Menschen vielstündig nicht
einmal unwillkommen erwidern, da sie ihm wenigstens
ein Lob für die Waise hinter.

Wuntes Allerlei.

Keine Pöbelromanen als Nachschiff.
Manche Personen haben die Gewohnheit, den
Doch einer benennenden Pöbelromanen herab-
zuschreiben, um sie als Nachschiff zu bezeichnen.
In diesem Zustande räumt der Doch oft sehr
hart, und das Summe fällt sich mit Dämpfen,
während häufig schon bedeutende Krankheitsfälle
herbeigeführt worden sind. Ja, sogar von Todes-
fällen, die dadurch hervorgerufen wurden, liegen
Beispiele vor. Es ist deshalb bringend zur Vor-
sicht zu mahnen.

Das Glück der Ehe. „Ich höre, Sie
hätten geheiratet?“ „Ja, Heiratung
war glücklich.“ — „Sind immer mit abgerechnet
Anstehen herumgegangen.“ — „Was und jetzt?“
„Jetzt nahe ich sie mit an!“

würde, kaum im Zweifel sein konnte. Natur-
lich richteten sich seine Annahmen, wer ihm
bei dem Obersten eine neue Suppe eingebracht
haben könne, vor allem auf Grunow. Dachte
dieser in der Tat geschmeckt, so wußte er, daß
er bezwungen war. Allein der Reichsminister ent-
schloß sich sich immer nur so schwer an die
letzten Möglichkeiten zu glauben; ihm war es
ja seit Jahren immer und immer wieder ge-
schick, durchzuschlüpfen, wenn bereits beide Pöbel
verschlossen seien. Daß er in solcher Beziehung
der Nachschiff des Obersten das allererste zu
verarbeiten habe und daß diese Nachschiff in der
Zwischenzeit von der Nachschiff abging, wußte
Aimer auf seinen alten Vater nach, darüber
wurden Zweifel bei ihm eigentlich ausgeschlossen,
oder gerade weil sich diese Nachschiff so oft als
sichthaltig erwiesen hatte, vertraute er auch dies-
mal daran, daß er abermals sich durchwinden
würde. Allein in dieser Hoffnung lag er sich ge-
schicklich gefehlt. Der Reichsminister, von
einer Kiste in Ton und Metall, die ihm gleich
von vornherein anhielt, daß das Spiel für
ihn verloren sei.

Der Ausgang der gegen Sie eingeleiteten
Unterredung, Herr von Stotzweil,“ so begann
Oberst Aimer, „ich beweisen, daß man Sie
unmöglich im Verdacht des Mordes hatte. Ich
bin aber von allem Anfang vorwärtsgefahren in
den Annalen des Verlangens wäre das Gegen-
teil etwas Unerwartetes gewesen. Das ist aber
das einzige Urteil, was ich zu verurteilen
habe, denn sonst sind alle Ihre Behauptungen
unfair wie möglich, Herr von Stotzweil.“

Magdeburg. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Berlin-Magdeburg der Station Hedwig. Ein Güterzug vollstreckte — durch mangelnde Aufsicht — mit vollem Dampf ein unvorsichtiges Gesele und entgleiste. Während die Wägen der Maschine sich in den Sand bohrten, stürzten sich die Wägen, ehe die Bremsen in Tätigkeit treten konnten, auf einander und begruben den Zugführer unter ihren Trümmern. Ein Bremser wurde durch den plötzlichen Stoß mehrere Meter durch die Luft in den an der Bahnstation angrenzenden Wald geschleudert, wunderbarerweise jedoch ohne besonders schwere Verletzungen davonzukommen. Der Zugführer wurde blutüberströmt unter den Trümmern herangezogen, wird aber ebenfalls mit dem Leben davongekommen. Andere Personen sind glücklicherweise nicht verletzt.

Haus- und Landwirtschaftliches.
Das Verpflanzen sowie Ausschneiden der Johannis- und Stachelbeersträucher kann von Mitte September ab beginnen. Die zu dieser Zeit verpflanzten Sträucher wurzeln sich auf ihrem neuen Standort vor Eintritt des Frostes noch gut ein, insbesondere bei auch im nächsten Sommer kräftig treiben und Früchte bringen, während die erst im Frühjahr verpflanzten noch mit dem Anwachsen zu kämpfen haben. Außerdem können sich die Frühjahrsarbeiten meistens erledigen, doch das Verpflanzen dann von einem bis zum anderen Frühjahr verschoben werden muß. Man sieht hieraus, daß der zeitigen Herbstverpflanzung der von Frühjahrsverpflanzung entschieden der Vorzug zu geben ist. Das Erdreich bereite man gut zu, lockere es tief, dünge reichlich mit verrotteten Düngern oder nahrhaftem Kompost und verläume ja nicht, dem Boden

reichlich Kalkstaub (Kalkabfall) beizumischen, weil die Sträucher diesen lieben und hierauf recht kräftiges und gesundes Holz entwickeln; denn wenn gelindes und kräftiges Holz vorhanden, ist auch eine reiche und gute Fruchtbildung zu erwarten. Viel zu wenig Sorgfalt wird auf das richtige und reichzeitige Entfernen aller überflüssigen Holzes, Ausschneiden und Ausschichten der Sträucher, verwendet. Nur ein gut ausgeglichener Strauch, in welchem Luft und Licht leicht zu den Früchten gelangen kann, bringt reichliche und vollkommene ausgebildete Früchte. Deshalb entfernen wir auch schon im Herbst alle überflüssige Holz, da wir im belaubten Zustande des Strauches am besten können, wo dieser oder jener Strauch entfernt werden muß. Alle Zweige, die auf der Erde liegen sowie alle Ausläufer, welche unten am Stamm entspringen, werden fortgeschritten. Denn

je weniger überflüssiges Holz der Strauch zu ernähren hat, um so vollkommener werden sich die Früchte ausbilden. Man beachte beim Schneiden der Sträucher stets, daß alles braunmoose Holz wohl Blattofort, aber keine brauchbaren Früchte bringt und das Johannis- sowie Stachelbeeren nur am zweijährigen Holz tragen, aus welchem Grunde auch die diesjährigen langen Sommertriebe bis zur Hälfte, bei denen längere eingekürzt werden. Sträucher, bei denen sich ein Verpflanzen als nicht notwendig ergibt, erhalten im jetzigen Zeit einen mehrmaligen Nachschuß. Besonders die Stachel- und Johannisbeersträucher zeigen sich dafür durch reiche Fruchtbarkeit äußerst dankbar. Es wäre zu wünschen, daß dieser beiden Beerensträucher etwas mehr Pflege und Sorgfalt zugewendet würde, da uns doch die Früchte einen so billigen, gesunden und bekömmlichen Wein liefern.

Inventar-Auktion in Gniest.

Mittwoch den 24. September, von 1 Uhr an, soll im Carl Walterschen Restgut zu Gniest das Lebende und tote Inventar öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden, und zwar:
2 Spannkühe, 3 Ziegen, 1 Partie Hühner, 1 Aderwagen, 1 Reinigungsmaschine, Pflug, Egge und die noch sonst zur Landwirtschaft gehörigen Gegenstände, sowie eine Partie Heu und ungedroschenes Getreide.
Nach der Inventar-Auktion werden im Merxerschen Gasthose daselbst Gebote auf das Restgut mit großem Garten, sowie Acker, Wiesen- und Waldgrundstücke entgegengenommen. S. A. Franz Chmann.

Fr. Genzel Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgebung mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter gewissenhafter Ueberwachung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

Wer eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung lesen will, abonniere auf die in Halle a. S. täglich 2mal erscheinende

Saale-Zeitung

nebst den Beiblättern
Tägliches Unterhaltungsblatt * Blätter für's Haus Verlosungsliste.
Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt einschließlich der Beiblätter beim Bezuge durch die Post 3 Mark 25 Pf.
Die „Saale-Zeitung“ wohnt politisch eine von Parteien unabhängige liberale Haltung. Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Juvencität aus und werden durch sachliche Darstellungen, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert. Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern. Weiche Sorgfalt wird dem Handeltreibler gewendet; derselbe giebt getreue, unparteiischen Bericht über die wichtigen Vorkommnisse auf dem Gebiete des industriellen und gewerblichen Lebens und bringt allabendlich bereits die telephonisch übermittelten Berichte der Berliner Börse vom letzten Tage. Aus der Provinz wird alles Wichtigere von zahlreichen Korrespondenten mitgeteilt. — Das Unterhaltungsblatt zeichnet sich durch die sorgfältige Auswahl pommerder Romane und lesenswerter Novellen aus bewährten Federn aus und bietet außerdem in seiner „Wunder-Zeitung“ eine fesselnde und unterhaltende Verlesung. Die Blätter für's Haus tragen durch gemeinnützige Artikel und zahlreiche Räthsel und Recepte den Bedürfnissen des Haushalts Rechnung und enthalten außerdem die beliebte Schach- und Räthselzeitung.
Die „Saale-Zeitung“ ist eine der verbreitetsten Anzeigenblätter der Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Abonnenten namentlich in den Kreisen des besten Mittelstandes und daher zuverlässigsten Lesers in Stadt und Land und hat sich infolge dessen seit Jahren als ein sehr wirksames Publikationsorgan bewährt.

Geleerte Seiden- oder Seiden-Weber

finden zum baldigen Eintritt Beschäftigung und guten Verdienst bei
Pabst & Kilian
Drahtweber, S. m. d. S.
Magdeburg (Anhalt).

Kochherd

Ein gut erhaltener, transportabler Kochherd (Senting) billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Chromo-Eislaufen

empfehlen in sehr schönen Mustern.
Friedr. Seym.

Bekanntmachungen.

Weidenverkauf. Montag den 29. September d. J. sollen die dem Restgut gehörigen ein- und zweijährigen Weidenbestände fabelweise meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden, und zwar mittags 12 Uhr im Gasthause an der Fehre zu Effer die Weidenbestände im Nobilingsheger und zwischen Weidlin und Fierbergla, nachmittags 2 1/2 Uhr im Restaurant Eichen an Klein-Wittenberg die Weidenbestände zwischen Fierbergla und der Anhaltischen Grenze.
Landwirtschaftliche Winter-schule Wittenberg. Nächster Kursus am 1. Nov. d. J. nachmittags 3 Uhr Vortragsabende. Zur Aufnahme genügt Dorfschulbildung, Landwirte über 20 Jahre können als Hörer eintreten. Nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor Dr. v. Spillner.

Marinierte u. geräucherte Heringe bei
Fr. Otto Hayner
Zuh: Th. Herzer.

U. G. Strensch Nachf.

Inh. Aug. Suhn — Kemberg empfiehlt:
Sämtliche Öl- und Wasserfarben.
Sacke aller Art.
Bleiweiß in Öl, garant. rein Oxyd, Blei- und Eisenmünze,
Fußbodenlackfarbe „Elegant“ (trocknet in wenigen Stunden hart),
Wetterfeste Wasserfarben
oder Dauerfarben
Carbolineum
Salz- Säure — Essig- Säure — Schwefel- Säure
Pa. Maschinenöl
konst. Fett, bestes Wagenfett.
Phosphorsäuren Kalk (Knochenmehl)
Leberthran
Schlemmkreide — Gyps — Cement
Fliegenleim.

Dürkopp-Nähmaschinen
Fabrik-Niederlage
bei
Oscar Steiner
Markt 17 Wittenberg
Großes Lager in Wasch- u. Wringmaschinen, Wascherollen.
Lieferant an Vereine. Preislisten gratis und franco.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Abonniert auf die illustrierte Wochenschrift:
„Der Deutsche Landwirt“
18. Jahrgang.
Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage:
„Für unsere Hausfrauen“.
Offizielles Organ von 22 Zuchtgenossenschaften.

Abonnement zum Preise von nur Mk. 1.25 pro Vierteljahr nehmen alle Postanstalten und jeder Briefträger (Postzeitungsliste No. 1864) entgegen.
Im In- und Auslande viel gelesen, bringt der „Deutsche Landwirt“ schnellste Informationen über alle Neuerungen der landwirtschaftlichen Fachwissenschaften, sowie alle lokalkundlichen Urtheile und Erfahrungen der hervorragendsten Autoritäten.
Inserate im „Deutschen Landwirt“ finden weitest und zweckentsprechendste, daher wirksamste Verbreitung.
Die Expeditionen Porto frei kostet 40 Pfg. und werden bei Wiederholungen entsprechende Rabatte gewährt (Arbeitsmarkts pro Seite 25 Pfg.).
Probennummern gratis und franco von der Geschäftsstelle des „Deutschen Landwirt“
Berlin W. 6, Leipzigerstrasse 31/32.

Frisch eingetroffen:
Hündern, Seelachs, russisch-jagen Lachs, 1/2 Fettsäcklinge und Schellfisch empfiehlt
Carl Schneiders Wwe.
Fein eingedroschene
Teichhins
6 und 9 mm, mit gezogenem und glattem Lauf, sowie die dazu gehörigen Patronen empfiehlt zu soliden Preisen
Friedr. Seym.

Bahn-Atelier & Bape Wittenberg

Collegienstraße 36 — Eingang Mittelstraße 41.
Verblüffend!
ist die vorzügliche Wirkung der Aderbeizer
Carbol-Therischwefel-Seife
v. Hermann & Co. Aderbeizer-Dresden
Schönbrunn: Ziegenberg
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milchesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Wunden, Wunden, Leberst. a. St. 50 Pfg. bei: Apotheker Eber.

Harzkäse

in wirklich vorzüglicher Qualität empfiehlt
C. G. Pfeil.

Stall- u. Dachfenster

Verzinnetes Gewebe, Drahtgaze, Zuggardinen-Einrichtungen, Nachstühle, Siebkannen, Haken, Schaufeln, Spaten, Forken u. Senen in großer Auswahl empfiehlt
Heinrich Vick
Eisenwarenhandlung.
Kemberg.

Neue Vorkheringe Marin. Heringe

empfehlen
Fr. Otto Hayner
Zuh: Theodor Herzer.

Feinstes Musgewürz

Salicyl zum Einmachen
empfehlen
Die Löwen-Apotheke zu Kemberg.
Kurse der Berliner Börse.
vom 20. Sept. 1902.

Deutsch. Reichs-Anf. an. auf. 1905	3 1/2	102.10
Preuß. Staats-Anf. alte	3 1/2	102. —
do. do.	3	92.10
Rheinproving Anleihe	3 1/2	102. —
Zelmer Anleihe	4	105.50
Bairische Staats do.	3 1/2	100.50
Bayrische Staats do.	3 1/2	100.50
Hamburger Staats do. v. 1902	3	89.50
Sächsische Staats-Anleihe	3	90.50
Preuß. Staats-Anf. v. 1898—1898	3 1/2	100.25
Landesbank. Central-Bank. do.	3 1/2	99.60
Deutsche Hyp.-Bank. do. 1910	4	102. —
Gotthard Hyp.-Bank. do. 1909	4	102.50
Hamburg. Hyp.-Bank. do. 1910	4	102.75
Westf.-Südwestb.-Bank. do.	4 1/2	103. —
4 1/2	3/3	fr. 66.50
Romm. Hyp.-Bank. do. 1897	3 1/2	—
Preuß. Bodenrest. Bank. do. 1910	4	101.70
Preuß. Hyp.-Bank. do. 1897	4	98.50
Preuß. Hyp.-Bank. do. 1910	4	102.25
Argent. Anf. Gold-Anf. 1888	4 1/2	75.25
Österreichische Staats-Anf. 1898	4 1/2	81.80
Westf. Anf. 1898 H. Seite	4	101.40
Westf. Anf. 1898 H. Seite	4	—
Rumän. anor. Anf. H. Seite	5	98. —
do. 1890 do.	4	85.90
Russ. Staats-Anf. v. 1902	4	99.50
Österreich. anor. Anf. 1895	4	74. —
Ungar. Goldrente H. Seite	4	101.50
do. Kronrente do.	4	98.80
Katal. Anf. do. 1911 (Esp. Neg.)	5 1/2	68.30
Österreich. do.	5 1/2	68.30
Russw.-Borow. do. (600 Mrk.)	4	99.50
Russ. Anf. do. 1901	4	99.40
Barb. Anf. do. X. XI.	4	99.30

Hermann Gröting, Bankgeschäft
Wittenberg (Bez. Halle).